



Ostern und Pfingsten

Das eine Geschenk
zu zwei verschiedenen Zeiten



DR

Die Firmung verhält sich zur Taufe wie Pfingsten zu Ostern: es ist zweimal das gleiche Geheimnis. Die Auferstehung Christi und das Geschenk des Heiligen Geistes an die Apostel sind so untrennbar wie die zwei Seiten derselben Geldmünze.

Das vierte Evangelium unterstreicht das sehr gut: Johannes legt dieses entscheidende Treffen mit den Zwölf (ohne Judas und Thomas), an dem sie seinen Geist empfangen, auf den Abend des Osters, «des ersten Tages der Woche», der durch die Auferstehung Jesu aus dem Grab eine neue Bedeutung erhalten hat. Er sagt zu ihnen: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert» (Joh 20, 21–23). Dadurch wurde gleich an drei Sakramente erinnert: an die enge Beziehung mit dem gestorbenen und auferstandenen Jesus durch die Taufe, an die Missionssendung durch den Wind des Heiligen Geistes in der Firmung, an die Vergebung der Sünden durch die Beichte aus dem Mund des Botschafters Christi im Sakrament der Versöhnung.

Das Erstaunliche daran ist, dass Lukas die beiden Ereignisse zu zwei verschiedenen Zeiten geschehen lässt. In seinem Evangelium legt er, wie Johannes, die Er-

scheinung des Lebenden und seine Himmelfahrt auf den gleichen Tag (vgl. Lk 24). Aber er spricht nicht von der Ausgiesung des Geistes. In seinem zweiten Werk, am Beginn der Apostelgeschichte hingegen, lässt er eine Zeit von vierzig Tagen zwischen dem Auftreten des von den Toten Auferstandenen und seiner Rückkehr zum Vater verstreichen. Aber diese Taufe im Geist, der Augenblick der Einsetzung unseres Sakramentes der Firmung, erscheint erst am fünfzigsten Tag, zehn Tage nach der Himmelfahrt, dem Tag des jüdischen Pfingstfestes (der Begriff bedeutet auf Griechisch der 50) (vgl. Apostelgeschichte 2, 1–13).

Was können wir daraus schliessen? Dass die Zeitbegriffe zerfliessen; es ist das gleiche Ostergeheimnis, das sich während 50 Tage entfaltet; dass es unmöglich ist, und zwar sowohl im theologischen als auch im kirchlichen Sinn, die Gabe des Geistes an Ostern und an Pfingsten zu trennen; dass deshalb alles getan werden muss, dass die Firmung und die Taufe nahe beieinander zu liegen kommen, wenn schon nicht zeitlich, so doch in Gedanken, und dass sich schliesslich alle für eine Nähe von Taufe und Firmung einsetzen. Diese eröffnen uns den Zugang zur Eucharistie, die als Abschluss der Einführung und als Nahrung für das kommende christliche Leben dient.

François-Xavier Amherdt